

Annus
Christi
1250.
Steyer
wird einge-
nommen,
von Herzog
Ludwig
aus
Bayern.

nen annehmen; Darauf hat Herzog Ott seinen Sohn Ludwig mit einem Kriegs-Heer ins Land geschickt, welcher sich der Städte, Lins, Enns, und anderer bemächtigt, drunter auch Steyer erhalten müssen, wie dessen Georgius Calaminus in seiner gedruckten Tragædia: Rudolph und Ottocarus intitulirt, gedenckt, da er spricht:

Tum *Bala* nostros Hunnus atrox, bellua
Finesque Styri vastat: Affines Otho
Ludovico ad oras filio Boius premit.
Hoc & tumultu Lincium Terræ caput,
Et Styra, & Anasum, & plura se dederunt loca.

Des Closters Gärsten Annales beschreiben Herzog Ludwigs von Bayern Einzug ins Land auch, und melden, er seye als ein junger Herr, mit Kriegs-Volk wieder die Oesterreichischen Lands-Herren ankommen, habe Schlösser und Städte angegriffen, hernach habe er zu gütlicher Abhandlung griffen, und sowohl mit Fürwendung des Kaisers Geschäft, als auch durch Verheissung Gelds, die Land-Herren auf seine Seite gebracht, hernach sey er wieder nach Hauß gezogen, und habe vermeinet, die Sache gar wohl ausgerichtet zu haben.

Die
Bayern
haufen mit
dem Closter
Gärsten
gar feinds-
lich.

Mit dem Closter Gärsten aber ist dieses Bayerische Volk nicht zum freundlichsten verfahren, daher dessen Annales von den zugefügten grossen Schaden sehr kläglich schreiben: „Ipsi Bavari supra modum ad Ecclesiam Gärstensem rapaciter accidentes, cum ex improvise sine præmunitione ipsum Cænobium inveniretur, taliter suam nequitiam intra & extra, ferociter probaverunt, quod bene confido de Domino, quod sine ultione divina non fecerint tanta mala. Das ist: Und diese Bayerische Völker sind über alle massen, wie die Rauber, auf das Closter Gärsten zugeeilet, und weil sie dasselbige also unversehens, ohne alle Verwahrung gefunden, haben sie inner- und aufferhalb ihre Bosheit dermassen grausam geübet, daß ich zu Gott hoffe, (so sagt der Autor, welcher diesen Handel erlebet) daß sie solches Ubel nicht ohne göttliche Straffe werden gethan haben etc. Ohne Zweifel wird die Stadt Steyer hierbey auch ihren Theil gehabt, und gelitten haben, da es ihren Nachbarn also ergangen.

Bestätti-
gung der
Pfand-
schafft d. s.
Herrn von
Lobenstein.

Anno 1251. bestättiget Herzog Ott von Bayern vorgedachten Herrn Ulrichs von Lobenstein Possessiones (wie die Worte lauten) ad Anasum, ad officium Notariatus pertinentes, wie er die von Kaiser Friedrichen gehabt, und verpfändet ihm solche noch ferner, wegen der treuen Dienste, ihm und seinen Sohn Herzog Ludwig erwiesen, pro ducentis libris.

Land: Her-
zen in Oe-
sterreich
seyn noch
zwiespäl-
tig.

Kaiser Friedrich war unlängst zuvor verstorben, wormit dann sein in Oesterreich gesetztes Statthalter-Amt, erloschen, die Zwietracht hingegen unter den Land-Herren nahm je länger je mehr überhand; Die eine Parthey (schreibt Cuspinianus) hatte der Schenk von Ruspach, die andere, Herr Ott von Haslau, und Herr Hattmar von Liechtenberg, diesen Stunden bey die Pottendorffer, der Schenk von Beldtsperg, der von Khüentring, die von Volckenstorff, die von Winkel, der von Meissau, der von Liechtenstein, der von Sonnenberg, und die von Zelding; Und war im Land fast unfriedlich, also daß niemand bey den Seinigen mochte sicher seyn. Endlich wurden doch zu Tulu die Lands-Herren einig, schickten Gesandte zu Marggraf Heinrich von Meissen um seiner Söhne einen, die er mit Frauen Constantia, Herzog Friedrich des letzten von Oesterreich, Schwester erzeugt hatte, zum Landes-Fürsten. Da aber die Gesandten, welche waren, der Abt zu Schotten, der Probst zu Closter Neuburg, gemeldter Schenk von Ruspach, und Herr Heinrich von Liechtenstein, gen Prag kamen, wurden sie von König Wenceslao stattlich gehalten, und nach erkundigter ihrer Legation erbetten, seinem Sohn, Primislao Ottocaro, Margrafen von Mähren, zur Regierung über Oesterreich zu verhelffen, dessen sie sich zwar Anfangs verweiderten, nachdeme aber der König ihnen das Geleite

Schickten
um einen
Landes-
Fürsten in
Meissen.

ferner